Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **49=69 (1903)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 21. Basel, 23. Mai. **1903.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Neubewaffnung der Feldartillerie. — Zur Verstärkung der deutschen Oberrheinbefestigungen. — Der türkische Offizier. — Neues vom englischen Heere. — Eidgenossenschaft: Rekrutierung pro 1904. Neuer Vorstand des Offiziersvereins Bern. — Ausland: Deutschland: Reserve-Infanterie-Regimenter. Österreich-Ungarn: Rekrutierungsschwierigkeiten. Grossbritannien: Beabsichtigte Reformen im Militär-Erziehungswesen.

Die Neubewaffnung der Feldartillerie.

II.

Bei der Wahl des Geschützmodells für eine Neubewaffnung handelt es sich nicht einfach nur um die Wahl der zweckmässigsten und solidesten Konstruktion, sondern zuerst um die Entscheidung prinzipieller Fragen, die innig zusammenhängen mit den Anschauungen über die taktische Verwendung. Früher, als im Vergleich zu jetzt die Technik in ihrem Können noch tief in den Kinderschuhen steckte, da musste die Taktik die Waffen so nehmen, wie Kunst und Zufall es fertig brachten. Heute aber ist das anders. Heute sollte die Technik imstande sein, Waffen den Forderungen der Taktik entsprechend herzustellen, und allgemein gesprochen ist dies der grösste Mangel bei den heutigen Waffenvervollkommnungen, dass sie nicht der Initiative des Taktikers entsprungen sind, sondern dem Erwerbssinn der Fabrikanten.

Unter den in Betracht kommenden prinzipiellen Fragen steht in erster Linie als die zu entscheidende: ob man den Nutzen des durch Rücklauf zu erzielenden Stillstehens des Geschützes und der andern dadurch zu erzielenden taktischen Vorteile so hoch einschätzt, dass man damit zusammenhängende Übelstände gering achten darf. Erst nachher kommt die Entscheidung der Frage, ob dasjenige, was in dieser Konstruktion die Technik darbietet, schon feldtüchtig ist oder erst feldtüchtig gemacht werden muss. Auf diese Frage haben wir in unserem vorigen Artikel schon endgültig geantwortet. — In der Rohrrücklaufkonstruktion liegt grosser taktischer Wert und durch vermehrte soldatische Erziehung kann aber auch den Gefahren vorgebeugt werden, welche in der Bewaffnung mit Schnellade-Kanonen mit flacher Flugbahn und grosser Präzision des Geschosses erkannt werden müssen. Der taktische Wert dieser Konstruktion war schon von Anbeginn an von niemand angezweifelt. Die Erwägung, dass nur und ganz allein vermehrte und vertiefte artilleristische Erziehung kopfloser Munitionsvergeudung durch zu rasches Schiessen und durch ungenaues Schiessen vorbeugen könne, und der Zweifel, ob die vermehrte und vertiefte artilleristische Erziehung gefordert und erreicht werden könnte, waren niemals entscheidende Ursache, dass man sich anfangs sehr spröde gegenüber dem Rohrrücklauf verhielt. Solche Erwägungen wären nur dann triftige Gründe, eine verbesserte Bewaffnung zurückzuweisen, wenn man in sich selbst weder Wollen noch Kraft findet, um die Zustände zu bekämpfen, die der notwendigen Entwicklung zu genügender eigener Vollkommenheit im Wege stehen und die der Demagoge mit frecher Stirn als berechtigte proklamiert. Der Grund für prinzipielle Ablehnung des Rohrrücklaufs lag früher ganz allein darin, dass die Technik noch keine Konstruktionen liefern konnte, welche das unerlässlich zu fordernde Stillstehen auch bei ungünstiger Aufstellung des Geschützes in befriedigendem Masse zeigte, und welche keine Zweifel aufkommen liessen an der Feldtüchtigkeit sowohl in Bezug auf taktischen Gebrauch, wie auf Solidität.*)

*) Das vollkommenste Rohrrücklaufgeschütz jener Zeit war das nach den offiziellen französischen Konstruktionsprinzipien hergestellte Geschütz; dieses aber zeigte eine solche zeitraubende Komplikation beim Gebrauch.